

B A U + K U N S T

Uta Deppe

Die Festkultur am Dresdner Hofe
Johann Georgs II. von Sachsen (1660–1679)

Schleswig-Holsteinische Schriften zur Kunstgeschichte
Band 13

B A U + K U N S T

Schleswig-Holsteinische Schriften zur Kunstgeschichte
Band 13

Herausgegeben im Auftrag
der Arthur-Haseloff-Gesellschaft von Heiko K.L. Schulze
in Zusammenarbeit und mit Mitteln
der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein

Uta Deppe

Die Festkultur am Dresdner Hofe Johann Georgs II. von Sachsen (1660–1679)

Kiel 2006

Ludwig

ZUM GELEIT

Die Schriftenreihe »Bau + Kunst« verfolgt das Ziel, die Ergebnisse aktueller kunsthistorischer Forschung aus Schleswig-Holstein einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Besonderes Gewicht liegt auf Themen aus dem Bereich der Kunst- und Architekturgeschichte Norddeutschlands und des Ostseeraumes. Die Reihe öffnet sich in ihrer über die Region hinausweisenden Konzeption der Erkenntnis, daß künstlerische Phänomene nicht an den Landesgrenzen Halt machen, sondern in größeren, nicht selten internationalen Zusammenhängen zu sehen und zu verstehen sind. Die landesgeschichtliche Bedeutung der Reihe wird dadurch nicht geschmälert.

»Bau + Kunst« wird in Zusammenarbeit und mit Mitteln der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein herausgegeben im Auftrag der Arthur-Haseloff-Gesellschaft e.V. von Dr. Heiko K. L. Schulze. Alle Beteiligten wünschen, daß die in regelmäßiger Folge erscheinenden Publikationen inner- und außerhalb des Landes Resonanz finden.

Kiel, im Herbst 2006

Jörg-Dietrich Kamischke
Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein

Prof. Dr. Uwe Albrecht
Arthur-Haseloff-Gesellschaft e.V.

VORWORT

Die vorliegende Arbeit wurde im Dezember 2002 vom Kunsthistorischen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel als Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie angenommen. Die nun erfolgte Drucklegung der gekürzten Fassung nehme ich zum Anlaß, all jenen Menschen meinen Dank auszusprechen, die in vielfältiger Weise zum Entstehen der Arbeit und des Buches beigetragen haben.

Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater, Herrn Professor Dr. Lars Olof Larsson, für das große Vertrauen, das er in mich setzte, für seine stete Gesprächsbereitschaft und seine wertvollen Hinweise, die meine Forschungen motiviert und die Entstehung der Arbeit sehr hilfreich unterstützt haben. Sein gemeinsam mit Herrn Professor Dr. Fritz Reckow vom Musikwissenschaftlichen Institut im Wintersemester 1985/86 veranstaltetes Hauptseminar »Fest und Repräsentation in Versailles zur Zeit Ludwigs XIV.« weckte meine Begeisterung für die höfischen Barockfeste und war der Ausgangspunkt für die Wahl des Forschungsthemas. Ebenso danke ich Herrn Professor Dr. Uwe Albrecht, der sich bereit erklärt hat, das Korreferat zu übernehmen, für anregende Gespräche und die freundliche Betreuung der Arbeit.

Ausdrücklich gedankt sei ferner der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bonn sowie dem Sprecher des Graduiertenkollegs »Politische Ikonographie« am Kunsthistorischen Seminar der Universität Hamburg, Herrn Professor Dr. Martin Warnke, und den weiteren Mitgliedern des Auswahlgremiums für die großzügige Gewährung eines zweijährigen Doktoranden-Stipendiums. Die Angehörigen des Kollegs nahmen meine Arbeit mit großem Interesse auf, haben mit ihren aufmerksamen Fragen und Anregungen so manche wertvolle Erkenntnis hervorgebracht und dadurch meine Forschungen forciert und bereichert.

Die Forschungsarbeiten konnte ich im wesentlichen während vieler Aufenthalte in Dresden mit Hilfe des Sächsischen Hauptstaatsarchivs und der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek sowie der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, der Eutiner Landesbibliothek und der Universitätsbibliothek Kiel leisten, deren Service ich dankbar in Anspruch genommen habe. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieser Institutionen wie auch zahlreicher

weiterer, in der Arbeit aufgeführter Bibliotheken und Museen sage ich meinen herzlichen Dank für ihre freundliche Hilfsbereitschaft.

Zu tiefstem Dank verpflichtet bin ich vor allem meinen Eltern, die mir das Studium ermöglicht und meine Dissertation durch ihre vielfältigen Aufmunterungen und unermüdliches Korrekturlesen in unschätzbare Weise gefördert haben. Überaus dankbar bin ich auch meinem Bruder, der in wichtigen Momenten stets für mich da war und sich für das Fortschreiten der Arbeit durch seine unschätzbare Hilfe nicht zuletzt auch bei Hard- und Softwareproblemen eingesetzt hat. Mein innigster Dank gilt ferner Joachim Schrepfer, Inke Wehr und Petra Springer für die kritische Lektüre des Manuskriptes und zahlreiche konstruktive Vorschläge. Ihnen und weiteren Freunden danke ich herzlich für die sachkundige und psychologisch anspruchsvolle Unterstützung während der langen Zeit meiner Forschungsarbeiten.

Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich der Schleswig-Holsteinischen Sparkassenstiftung, welche die Herausgabe des Buches mit großzügiger finanzieller Unterstützung ermöglicht hat. Mein außerordentlicher Dank gebührt ferner der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein und der Stiftung Mitteldeutscher Kulturrat, Bonn, für die Gewährung großzügiger Druckkostenzuschüsse sowie der Dr. Peter Hirschfeld-Stiftung, Kiel, die den Druck der Farbabbildungen förderte.

Hamburg, im August 2006
Uta Deppe

INHALT

Einleitung	13
1 Fest und Öffentlichkeit: Die gesellschaftliche Repräsentation in der herrschaftlichen Festkultur	19
1.1 Die Macht des »schönen Scheins«: Sinnlichkeitsstrategien in der öffentlichen Herrschaftsrepräsentation	20
1.2 Das Zeremoniell als Medium fürstlicher Inszenierung	21
1.3 Zeremoniell und Gesellschaft am Dresdner Hofe	23
1.3.1 Der Öffentlichkeitscharakter der Dresdner Feste	27
1.4 Zusammenfassung	32
2 Tradition und Innovation: Die Dresdner Festkultur im 17. Jahrhundert	35
2.1 Die Turnierfeste	36
2.1.1 Die Aufzüge	37
2.1.2 Die Turnierformen des 17. Jahrhunderts	38
2.1.3 Die Turnierstätten	40
2.2 Die Schießfeste	44
2.2.1 Die Variationen der Lustschießen	45
2.2.2 Das kurfürstliche Schießhaus und sein mutmaßlicher Architekt Johann Georg Starcke	46
2.3 Die Tierhetzen und Schaukämpfe	49
2.4 Die Feuerwerke	50
2.5 Die Schlittenfahrten	52
2.6 Die Kostümfeste	53
2.6.1 Die Bedeutung der Kostümfeste	54
2.7 Das Schauspiel-, Musik-, Tanz- und Operntheater	55
2.7.1 Schauspielaufführungen	56
2.7.2 Ballette und Ballett-Maskeraden	57
2.7.3 Das Ensemble des Hoftheaters und die Entwicklung opernähnlicher Werke ...	58
2.7.4 Der Festsaal als Bühne	60
2.7.5 Das Komödienhaus	62

3	Die Hoffeste Johann Georgs II. im Zeitraum von 1660 bis 1679	69
3.1	Das Fastnachtsfest 1660	69
3.1.1	Die Organisation	69
3.1.2	Die Divertissements	70
3.2	Das Fastnachtsfest 1661.....	78
3.2.1	Die Divertissements	79
3.3	Die Festivitäten anlässlich der Vermählung der Kurprinzessin 1662	88
3.3.1	Die Organisation	89
3.3.2	Die Einholung des Bräutigams	91
3.3.3	Die Inszenierung der Vermählung	96
3.3.4	Das Hauptschießen	102
3.3.5	Die Divertissements	113
3.3.6	Resümee	125
3.4	Das Fastnachtsfest 1663.....	127
3.4.1	Die Divertissements	127
3.5	Die Festlichkeiten anlässlich der Heimführung der Braut des Kurprinzen Johann Georg (III.) 1667	133
3.5.1	Die Organisation	134
3.5.2	Die Gäste	135
3.5.3	Die Einholungszeremonie am 31. Dezember 1666	136
3.5.4	Das Festbankett am 1. Januar 1667	137
3.5.5	Die Divertissements	139
3.5.6	Resümee	147
3.6	Das Friedensfest 1668	148
3.6.1	Das Dankfest	149
3.6.2	Die Divertissements	152
3.6.3	Resümee	154
3.7	Die Festlichkeiten im Rahmen der Einsegnung des Prinzen Johann Georg (IV.) 1669	154
3.7.1	Die Organisation	155
3.7.2	Die Gäste	155
3.7.3	Das Einsegnungsfest	156
3.7.4	Die Divertissements	159
3.7.5	Resümee	173
3.8	Die »Vertrauliche und Fröliche Zusammenkunfft« 1672.....	174
3.8.1	Die Divertissements	175
3.8.2	Resümee	182
3.9	Das Fastnachtsfest 1677	182
3.9.1	Die Divertissements	183

3.10 Die »Durchlauchtigste Zusammenkunft« 1678.....	185
3.10.1 Die Festchronik	185
3.10.2 Die Abläufe im Vorfeld des Festes	191
3.10.3 Die Divertissements und die programmatische Gestaltung des Festkanons ...	193
3.10.4 Die allegorisch-theatralischen Inszenierungen als Höhepunkte	202
3.10.5 Die Schießfeste	204
3.10.6 Resümee	213
3.11 Das Fastnachtsfest 1679	215
3.11.1 Die Divertissements	215
3.11.2 Resümee	218
3.12 Das Friedensfest 1679	218
3.12.1 Die Divertissements	219
3.12.2 Resümee	234
4 Die Leitideen der Festkultur Johann Georgs II.	237
4.1 Die weltliche Macht und der Glanz der Sterne	238
4.1.1 Die ikonographische Tradition der Planetengottheiten in den Dresdner Hoffesten des 16. und frühen 17. Jahrhunderts	239
4.1.2 Die Aufzüge des Nimrod und der Planetengottheiten 1662	243
4.1.3 Der Aufzug des Nimrod und der Planetengottheiten 1678	258
4.1.4 Exkurs: Die Festzüge der Planetengottheiten Diana und Merkur 1678 und ihre Bedeutung als Medium fürstlicher Repräsentation	270
4.1.5 Der Aufzug der sechs Weltherrscher und der sechs Planetengottheiten 1679	283
4.1.6 Die Planetenballette 1678 und 1679	293
4.1.7 Das Fortleben der Ideen	312
4.2 Johann Georg II. – ein »Sächsischer Herkules«	314
4.2.1 Herkules als Thema herrscherlicher Ikonographie	315
4.2.2 Das Herkules-Feuerwerk 1678	318
4.2.3 Das Herkules-Feuerwerk 1679	324
4.2.4 Resümee: Die Herkules-Typologie Johann Georgs II.	326
4.3 »Das Königs Spiel giebt zuerkennen, was gute Ordnung trage bey ...«: Die Inszenierung der Königreiche.....	329
4.3.1 Die Rollen und ihre Darsteller	329
4.3.2 Die Organisation	331
4.3.3 Das Festprogramm	333
4.3.4 Die Bedeutung der Königreiche	337
5 Dresden im Lichte der großen Feste in Europa	344
5.1 Die festliche Repräsentation in den kulturellen Metropolen des Kontinents	344
5.2 Die festliche Repräsentation in den Residenzen der deutschen Territorialherren	350
5.3 Resümee	353

Anhang	361
A Chronologie	362
B Übertragene Quellen aus den Akten des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden	377
Anmerkungen	389
Siglenverzeichnis	450
Verzeichnis der erwähnten Quellen und Literatur	451
Abbildungsverzeichnis	469
Personenregister	477
Ortsregister	482

EINLEITUNG

Die Zeit vom letzten Viertel des 16. bis zur ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wird im allgemeinen als einheitliche Epoche der großen Hoffeste der Renaissance, des Barock und Rokoko in Deutschland angesehen.¹ Dies gilt auch für die Festkultur des Dresdner Hofes, der Residenz der Kurfürsten von Sachsen aus der Albertinischen Linie des Hauses Wettin. Wie der Dresdner Kunsthistoriker Jean Louis Sponzel und der Leiter der Dresdner Forschungsstelle des Instituts für Deutsche Volkskunde (Berlin), Friedrich Sieber, in ihren auf reichhaltigem Quellenmaterial basierenden Untersuchungen dargelegt haben, beginnt der eineinhalb Jahrhunderte währende Entwicklungsprozeß der Dresdner Festkunst mit den Lustbarkeiten Kurfürst Augusts (1526–1586) und erlangt seine Blüte in den aufwendigen Solennitäten während der Regentschaft Friedrich Augusts I. (1694–1733).² Noch heute belegt der vor dem Hintergrund der reichen kursächsischen Festtradition als »Schaubühne« für die Hoffeste Augusts des Starken konzipierte Zwinger Matthäus Daniel Pöppelmanns (1662–1736) als eines der bekanntesten Kunstdenkmäler der Welt eindrucksvoll den hohen künstlerisch-kulturellen Repräsentationsanspruch der Wettiner.³

Unterbrochen wurde die Kontinuität dieser Entwicklung durch den Dreißigjährigen Krieg in der langen Regierungszeit Johann Georgs I. (1611–1656), in welcher nur noch in sehr eingeschränktem Maße opulente Hoffeste stattfanden. Während auf die traditionell beliebten Fastnachtslustbarkeiten weitgehend verzichtet wurde, boten vornehmlich politisch-dynastische Ereignisse wie die Hochzeit der sächsischen Prinzessin Sophia Eleonora (1609–1671) mit dem Landgrafen Georg II. von Hessen-Darmstadt (1605–1661) 1627 in Torgau, das Beilager der sächsischen Prinzessin Maria Elisabeth (1610–1684) und des Herzogs Friedrich III. von Schleswig-Holstein-Gottorf (1597–1659) im Jahre 1630 sowie die Vermählung des Kurprinzen Johann Georg (1613–1680) mit Magdalene Sibylle von Brandenburg-Bayreuth (1612–1687) im Jahre 1638 wichtige Gelegenheiten für aufwendigere Festivitäten. Nach den Friedensverträgen von Osnabrück und Münster (1648) begünstigte die zunehmende Rückkehr von Rechtssicherheit und Stabilität auch die Wiederbelebung des vormals hochkultivierten Festwesens am Dresdner Hofe. Der erste willkommene Anlaß, künstlerische Aktivitäten im Hinblick auf die herrschaftliche Repräsentation

im Fest zu forcieren, war im Jahre 1650 die Doppelhochzeit der beiden jüngsten Söhne Johann Georgs I., Christian (1615–1691) und Moritz (1619–1681), mit den Schwestern Sophie Hedwig (1630–1652) und Christiane (1634–1701) von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Wie Moritz Fürstenau in seinem 1861/62 veröffentlichten, von umfangreicher Quellenkenntnis getragenen Werk zur »Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden« hervorhebt, nahm der Kurprinz und spätere Kurfürst Johann Georg II. maßgeblichen Einfluß auf die Organisation und die künstlerische Gestaltung dieser durch zahlreiche Hofballette, Turniere und Festzüge, Schauspielaufführungen und ein effektvolles Feuerwerkstheater bereicherten Solennitäten.⁴

Das Ableben Kurfürst Johann Georgs I. im Jahre 1656 bereitete den ehrgeizigen künstlerischen Ambitionen und dem Engagement des Kurprinzen als »Festregisseur« zunächst ein Ende. Als ältester Sohn übernahm Johann Georg II. im Alter von 43 Jahren als Kurfürst und regierender Herzog von Sachsen die politische Verantwortung. In den ersten Jahren nach seinem Regierungsantritt war der Wettiner vorrangig durch die Regelung der Staatsgeschäfte und die Verwaltung des Reichsvikariats vom Frühjahr 1657 bis zur Kaiserwahl Leopolds I. (1640–1705) im Juli 1658 in Anspruch genommen und zugleich auch aufgrund der Hoftrauer bis ins Jahr 1659 zum Verzicht auf die Veranstaltung von Hoffesten freudiger Natur gezwungen.⁵ Darüber hinaus stellte vor allem die Behebung der Folgen des Dreißigjährigen Krieges eine große Herausforderung für seine Regentschaft dar. Wie auch in anderen Territorialstaaten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation hatte der Krieg in Sachsen eine wirtschaftliche Rezession, umfangreiche mit der Verringerung des architektonischen Bestandes einhergehende Verwüstungen, eine Stagnation des Bauwesens sowie einen Stillstand in der künstlerischen Entwicklung ausgelöst.⁶ So sah sich Johann Georg II. zunächst mit der Aufgabe konfrontiert, eine ökonomische Konsolidierung herbeizuführen, den Aufbau seines Herzogtums und der Residenzstadt Dresden voranzutreiben sowie wirtschaftliche und soziale Voraussetzungen für die Entfaltung musisch-schöpferischer Leistungen zu schaffen. Die in Sachsen relativ schnell einsetzende wirtschaftliche Prosperität begünstigte die kunstsinnigen landesherrlichen Bemühungen, welche darauf gerichtet waren, den Anschluß an die Barockkunst anderer europäischer Staaten zu finden, vor allem an den italienischen Hochbarock und den französischen Klassizismus. Überdies verband sich mit der nachhaltigen Protektion der Künste, der Festkultur und aller übrigen musischen Bereiche, welche in den Dienst der kurfürstlichen Repräsentation gestellt wurden, das in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts generell für die Politik der Reichsfürsten und für ein oftmals kunstfreundliches Klima in ihren Residenzen maßgebliche Streben nach absoluter Herrschaft gemäß dem Vorbild Ludwigs XIV. (1638–1715).